

# Axel Köhler

RODRIGO

Dramma per musica in tre atti von Georg Friedrich Händel. Premiere am 09. Juni 2001, Oper Halle / Händel-Festspiele  
Aufführungen am 4. bis 10. Mai 2002 Prinzregententheater München.

Musikalische Leitung: Christoph Hammer, Regie: Axel Köhler, Bühnenbild: Heinz Balthes, Kostüme: José-Manuel Vasquez. Neue Hofkapelle München. Die Darsteller sind Studierende an der Hochschule für Musik und Theater München.

Gesungen wurde in der Besetzung des ersten Spieltages gut bis ausgezeichnet, sowohl rein stimmlich als auch - und das in erster Linie - stilistisch. Und gespielt wurde mit viel Lust und Tempo dank der Regiekonzeption von Axel Köhler, der die blutrünstig-historische Handlung nicht zu einer platten Parodie benützt, sondern vielmehr ihre Wirkung geradezu umkehrt: voller Komik und Witz bis an den Rand des Slapstick.

## **Münchener Merkur**

... komprimierte Regisseur Axel Köhler seine zweite Regiearbeit den Belangen der Opernstudenten entsprechend und kürzte. Das Ergebnis: dreieinhalb Stunden reines Opernglück.

Händel war etwa so alt wie die Akteure, die hier auf der Bühne stehen, als er seinen „Rodrigo“ schrieb. In dieser jugendlich-unbekümmerten Italianita ist viel von dem späteren großen Dramatiker Händel angelegt, aber auch viel enthalten, was er sich später so nicht mehr traute...

Counterstar Axel Köhler überträgt nun die Jugendlichkeit der musikalischen Struktur in eine klare, vom Licht dramatisierte Bildsprache. Er hat seine „Asterix“ gründlich gelesen. was der Geschichte vom Untergang des Westgotenreiches sehr zu gute kommt... Bis alle Paare glücklich geordnet und der machtlose Herrscher sich säuerlich über sein Eigenheim freuen darf, wird blutig und phänomenal witzig Revolte exerziert, wobei Köhler die barocke Folie über semantische Bewegungsgesten spannt, die selbst eine Rampenarie zum echten und ernsten Erlebnis macht.

Und die Darsteller blühen auf zu Staatsopernniveau...

## **Süddeutsche Zeitung**

Köhler fasst die Handlung in einfache, klar strukturierte Bilder, fern von Pomp und Aktionismus. Seine Protagonisten zeigen durchaus Emotion, doch versetzt sie der Einsatz barocker Gestik in eine ironische Distanz zu sich selbst. Keine Frage, dass hier mit subtilem Witz operiert wird. Und manchmal auch Slapstick der Marke Asterix auf die Bühne kommt, wenn Giulianos Fell-Recken Rodrigos Palast stürmen. Aber nie wird ein Gag zum Selbstzweck, der der Musik Gewalt antäte.

## **Abendzeitung**

Wer diese köstliche ironische Neuinszenierung gesehen hat, traut sich als man so schnell durch keine enge Tür mehr. Dahinter könnte Florinda lauern, die mit allen kurzen Prozess macht, die sich als Helden wännen und doch nur Memmen sind...

...so sprudelt die Aufführung voll hintergründigem Humor und Spielwitz schier über. Kein blosses Historiendrama hievt Countertenor Axel Köhler als Regisseur hier auf die Bühne, sondern er zauberte eine in Comics servierte Persiflage auf all die Staatsaktionen im Reiche der Goten.

## **Donaukurier**

Der Regisseur Axel Köhler, in München bisher nur als Countertenor bekannt, führt seine jungen Kollegen äußerst musikalisch. Dass er Asterix so gut kennt wie die Partitur und die Sänger fabelhafte Singschauspieler sind, bewirkt ein köstlich unterhaltsames Geschehen.

Nicht immer kann man in Bayerns Regionen so überzeugend vorführen, wie segensreich Steuergelder in der Metropole investiert sind.

## **Bayerische Staatszeitung**

Für die Regie dieser exzellenten, spritzig-amüsanten Aufführung zeichnete der ausgewiesene Barockspezialist und Altus Axel Köhler verantwortlich. Er adaptierte die Geschichte um Macht und Machtmissbrauch des Gotenkönigs Rodrigo aus dem gestischen Vokabular der Barockoper heraus mit ironisierender Brechung und einem Feuerwerk an Einfällen in ein zeitlos-abstraktes Gegenwartsbild. Mit Esprit und subtilem Spielwitz gelang es, die Längen klug zu umschiffen. Dabei kam das Team ohne den immensen Bühnenaufwand aus, den die Münchener Staatsoper bei ihren poppigen Zeitgeist-Versionen für gewöhnlich betreibt.

## **DAS OPERGLAS**

